

sellschaft schuld. Seine Beamten hätten letzgens Kinder (!) ausfindig gemacht, die in einem Dorf Hackenkreuzschmierereien begangen hätten. Da könne doch in der Gesellschaft was nicht stimmen. Wenig schmeichelhaft für ihn war, daß *Hans Prettereberner**, F-Abgeordneter, ihm beipflichtete. Leider hat niemand die Frage aufgeworfen, wer denn "die Gesellschaft" - jenes schwer strapazierte Abstrakt - ausmacht, welche Teilbereiche einer Staatsgesellschaft ihr Wesen ergeben und wie diese Teilbereiche zur Zeit gestaltet werden. Es hatte den Anschein, als ob niemand auf diese Gestaltung Einfluß ausüben könnte. Vielleicht ist gerade dies der problematischste Aspekt in der aktuellen Diskussion, was Haider dazu sehr willkommen ist. Immerhin schien - was nicht anders zu erwarten war - des Generaldirektors Erwähnung der Dorfkinder eine Aufforderung an die Schule zu beinhalten, die als Prägeapparat versagt hat. *Elke Renner*, AHS-Lehrerin in Wien, merkte an, daß sich die Pädagogik dieser Situation

sind angekündigt, und was dazu droht, ist ein Termin: 1998. Er wird bereits plakatiert. Diesem Damoklesschwert gegenüber mehr Gelassenheit entgegenbringen? Angesichts der Diskussionen nach Oberwart scheint dies angebracht zu sein. *Claus Peymann* hat mit seinen Äußerungen etwas sehr wesentliches eingebracht: die absolut nicht vorhandene Selbstreflexion von Löschnak, Hesoun & Co. Deren Reaktionen auf Peymanns Kritik haben dies auch in beschämender Weise bestätigt. Selbstreflexion bräuchte Zeit und Vertrauen; beides scheint es nun nicht mehr zu geben. Die panische Vorstellung, daß 1998 zum "Jahr des F's" werden könnte, erweckt den Eindruck, daß es für geduldiges, selbstreflexives und selbstbewußtes Handeln schon zu spät ist.

6 Die anwesenden Jugendlichen wollen, daß wir uns wieder treffen. Wir vereinbaren, an zwei Samstagnachmittagen weiterzuarbeiten. Das Interesse an verschiedenen Themen ist groß: Vorurteile,



Jugendliche diskutieren über Rechtsextremismus in St. Johann
Foto: Europahaus

natürlich stellen müsse. Vor allem was Vorurteile und Feindbilder betreffe, ist auch besonders die Schule gefordert. Gleichzeitig nahm sie alle anderen gesellschaftspolitisch relevanten Institutionen und Personen ausdrücklich in die Pflicht. Ein wichtiger Beitrag in dieser Nacht.

5 Ein wesentliches Prinzip der Friedenspädagogik ist die Geduld. Es ist in der aktuellen Situation ein schwieriges Unterfangen, ihr den ihr gebührenden Stellenwert zu geben. Weitere Attentate

Feindbilder, Probleme im alltäglichen Zusammenleben von in- und ausländischen Jugendlichen, Jugendkulturen, Drogen, Sexualität.

7 Eingangs zitierte Claudia schreibt auf den Rückmeldebogen, den wir zum Schluß an alle Jugendlichen verteilen unter "Was mir am Workshop nicht gefallen hat": "Die stillen, immer der gleichen Meinung seienden Tussen und Typen". Gemeint waren: die anderen.

* Seine restlichen Beiträge wollen wir uns, auch aus Gründen der Appetitlichkeit, sparen.

Literaturtipps:

Reimer Gronemeyer: Das Blut deines Bruders. Die Zukunft der Gewalt. Econ, Düsseldorf 1993.

"Trauen Sie sich noch auf die Straße?" So fragt ein Hamburger Wahlplakat 1993 eine weißhaarige Dame. Die Furcht vor Gewalt im Alltag geht um. Sie rückt an erste Stelle im Katalog der Zukunftängste. Ist Gewalt der einzige Bereich, in dem unsere Gesellschaft noch Wachstumsraten aufzuweisen hat? Provokant fragt Gronemeyer nach den Ursachen für Gewalt und ihre Wiederkehr. Nur wenn wir wissen, was Gewalt provoziert, wird der wachsenden Verrohung der Gesellschaft Einhalt geboten werden können.

Lutz van Dijk: "Als Nazi geboren wird keiner"- Gegen Fremdenhaß und Gewalt in Schule und Elternhaus. Patmos, Düsseldorf, 1994.

Rechtsextremist und Fremdenhasser wird niemand von einem Tag zum anderen. Welche Bedingungen im Vorfeld - in Elternhaus und Schule - müssen stärker als bisher ins Blickfeld geraten? Nicht die Belehrung über Falsches ist pädagogisch wirksam, sondern die Erfahrung, wie es anders gehen kann. Anhand ausgewählter Fallbeispiele stellt der Autor Alternativen pädagogischen Handelns zur Ausgrenzungsstrategie für Elternhaus und Schule vor, die versuchen, reale Sehnsüchte von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und fruchtbar zu machen. HPG